

Zürichsee-Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'114
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 7
Fläche: 74'237 mm²



Peter Kunz (Mitte) und seine Mitarbeiter vom Hof Breiten in Hombrechtikon freuen sich über die Nomination für den Prix Bioterra.

Peter gegen Goliath

HOMBRECHTIKON. Der Verein Bioterra hat Peter Kunz für einen Preis nominiert. Seit 15 Jahren züchtet er mit seinem Team in Hombrechtikon biologisches Getreide – und kämpft gegen die Dominanz der Grosskonzerne.

PATRIZIA LEGNINI

Peter Kunz isst viel und gerne Brot. Zum Frühstück, aber auch oft zum Abendessen. «Ich war einige Jahre in Frankreich, dort isst man alles mit Brot», sagt er und

grinst. Sein Appetit kommt nicht von ungefähr. Im Hof Breiten in Hombrechtikon, wo Kunz mit seiner Frau wohnt und mit seinem Team arbeitet, gibt es in den Lagern, in der Trocknungskabine, den Labors und Arbeitsräumen Ährenbüschel und Korn, so weit das Auge reicht. Fein säuberlich sortiert und angeschrieben liegt das Korn in Plastikbehältern, in Kisten, Säcken und Körben. Weil die Aussaat kurz bevorsteht, sind viele Mitarbeiter damit beschäftigt, das Korn von Hand in Saatmagazine zu füllen.

Das Bauernhaus und die dazugehörigen Wohnhäuser verstecken sich hinter Holzbeigen, Nussbäumen und hohen Papeln. Wer die Einfahrt zum Hof dennoch

findet, landet mitten im Wohnquartier beim Hombrechtiker Altersheim Breiten auf einer verwunschenen Insel. Zusammen mit zehn Festangestellten, mehreren Praktikanten und einem Zivildienstleistenden züchtet Kunz hier seit 15 Jahren biologisches Getreide: Weizen, Dinkel, Triticale, Sonnenblumen und Mais.

Wenn die Getreidesorten die europäische Zulassung bekommen, wird das Saatgut von regionalen Organisationen verkauft und schliesslich von Bauern, Müllern oder Bäckern erworben. Bis dahin vergeht aber viel Zeit: 6 bis 7 Jahre dauert es zum Beispiel beim Mais, 12 bis 15 Jahre beim Weizen, bis der Getreidezüchter von einer Sorte auch nur eine



Zürichsee-Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'114
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 7
Fläche: 74'237 mm²

Handvoll tadelloser Körner ernten kann. Dass Kunz sich seit so vielen Jahren in der biologischen Getreidezüchtung engagiert, mag ein Grund dafür sein, dass der Verein Bioterra ihn für den Prix Bioterra nominiert hat (siehe Kasten).

Ähren statt Kinder

«Wir säen jedes Jahr 10000 verschiedene Ähren aus. Und jede ist anders als die andere», sagt er. Kinder hat Kunz keine. «Dafür habe ich die Ähren», sagt er und lächelt. «Schliesslich braucht es 15 Jahre, bis sie gross sind. Manchmal leide ich mit ihnen, manchmal freue ich mich mit ihnen. Und dann gehen sie hinaus in die Welt.» Zuerst muss sich eine Sorte bei Wind und Wetter auf den vier Feldern in Rheinau, Brütten, Feldbach und Seegräben bewähren, dann im Labor, dann wieder auf dem Feld und ganz zuletzt im hauseigenen Backofen, wo aus dem Korn schliesslich ein Brot entsteht.

Das ist eine aufwendige und risikoreiche Arbeit, die sich für Kunz und sein Team nicht immer auszahlt. Der Verein finanziert sich bis zu einem Fünftel von den Lizenzen für Saatgut, das er verkauft. Der Rest des Budgets kommt über Spenden von Privatpersonen und Stiftungen wie etwa Biosuisse.

Konzerne sichern sich Patente

Peter Kunz sieht seine Arbeit als Dienst an der Allgemeinheit. In erster Linie geht es ihm um einen politischen Aspekt, und zwar darum, Saatgut als Kulturgut für alle verfügbar zu machen. Was er da-

mit meint, erklärt er draussen beim Maisfeld. Zwischen der Altersheimstrasse und dem Hof wächst für ein Forschungsprojekt der Uni Göttingen samenfester Mais: solcher, von dem der Bauer bei der Ernte einen Teil zurückbehalten und wieder aussäen kann, sodass neue Maisstauden wachsen können. Dieser Brauch ist in der Landwirtschaft fast verschwunden, weil sich mit den Hybridsorten Hochleistungspflanzen mit einheitlichem Aussehen und gleichen Eigenschaften durchgesetzt haben. Der Ertrag, den diese Sorten abwerfen, ist hoch – wenn auch nur für eine Saison. «Weil sich Hybridmais schlecht wieder anbauen lässt, sind die Bauern auf der ganzen Welt gezwungen, ihr Saatgut jedes Jahr neu zu kaufen», sagt Kunz. «Und zwar bei Grosskonzernen wie Syngenta.» Mit seiner Arbeit engagiert sich Kunz gegen die Monopolisierung von Saatgut durch Patente, gegen die Abhängigkeit der Landwirte, den Verlust der Pflanzenviel-

falt und nicht zuletzt gegen die Behinderung von Züchtung und Forschung.

Landwirt, Lehrer und Forscher

Der 58-Jährige hatte in seinem Leben schon einige Berufe. Der Bauernsohn absolvierte zuerst eine Lehre und ein Studium in der Landwirtschaft, dann eine Oberstufenlehrausbildung. Im Goetheanum in Dornach arbeitete er als Projektleiter in der Forschung. Seit 1992 ist er freischaffender Getreidezüchter. Vor 12 Jahren gründete Kunz in Hombrechtikon den Verein für Kulturpflanzenentwicklung. Über die Nomination für den Prix Bioterra freut er sich sehr – zumal er keine Ahnung habe, wer ihn dafür angemeldet hat. «Wir sehen das als Anerkennung für unsere Arbeit und schätzen es, wenn in der Öffentlichkeit über die biologische Pflanzenzüchtung diskutiert wird», sagt Kunz. «Wir könnten die Publizität jedenfalls genauso gut brauchen wie das Preisgeld.»

Prix Bioterra und «Zukunft säen!»

Mitte November verleiht der Verein Bioterra zum fünften Mal den Prix Bioterra. Mit dem Anerkennungs- und Förderpreis werden Personen ausgezeichnet, die sich durch ausserordentliche Leistungen für die Entwicklung des Biogartens, des Naturgartens oder des biologischen Landbaus verdient gemacht haben.

Unter dem Titel «Zukunft säen!» wird am Sonntag, 21. Oktober, in Feld-

bach und am Samstag, 27. Oktober, in Seegräben gemeinsam mit der Bevölkerung ein Feld angesät. Peter Kunz hat die Aktion 2006 ins Leben gerufen. Inzwischen ist sie zu einer internationalen Initiative für eine gentechnikfreie Landwirtschaft geworden und findet auf rund 20 Bauernhöfen in der Schweiz und auf 150 weiteren Betrieben in zehn Ländern statt. (ple)

www.avenirsem.ch